Sonnabend, den 24. März 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 81. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109

Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508

Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Frankreichs Nein.

Die französische Antwort auf das englische Abrüstungsmemorandum.

Paris, 23. März. Die französische Antwortnote vom 17. März auf das englische Memorandum stellt zunächst fest, daß die beiden Regierungen und die beiden Länder über das Ziel, das es in der Abrüstungsfrage zu erreichen gilt, einig sind. Wenn sich zwischen den vorgeschlagenen Methoden auch Abweichungen zeigen, so ist es keineswegs unmöglich, daß bei beiderseitigem Bemühen um Offenheit, Verständnis und Entgegenkommen das angestrebte Ergebnis erreicht wird. Frankreich ist bereit dazu. Es hat von 1920 bis 1932 einseitig die Dauer seines Heeresdienstes um 66%, die Anzahl seiner Divisionen um 50%, seine Truppenbestände um 25% und — vom Juni 1932 bis Juni 1933 — seine Landesverteidigungskredite um 2,5 Milliarden verringert. Die französische Regierung hat in den Antworten, die sie am 1. Januar und am 14. Februar in dem vom Reich angebahnten Meinungsaustausch erteilt hat, in klarster Weise Stellung genommen. In diesen beiden Noten sind Auffassungen klar vertreten und Grenzen gezogen worden, über die sich drei Regierungen am 14. Oktober 1933 verständigt hatten.

Die französische Regierung würde sich nur schwer entschließen können, zuzulassen, daß **Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund,** der in der Arbeit des Genfer Bundes schwere Störungen verursacht hat, **Deutschland neue Rechte verschaffen und für Frankreich neue Opfer** herbeiführen würde, unter denen leicht seine Landesverteidigung leiden könnte.

Die französische Regierung erkennt das ehrliche Bemühen der britischen Regierung für einen annehmbaren Kompromiß an, der aber eine Vorbemerkung erfordert. Die Regierung der Republik hat stets eine **kontrollierte Herabsetzung der Rüstungen** ins Auge gefaßt, die schrittweise bis zu einem Stande durchgeführt werden sollte, der die Verwirklichung der Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit ermöglicht. Dieses System stieß auf die Schwierigkeit, da Deutschland fortlaufend das Programm durchführte, das es seit langen Jahren verfolgt hat, um seine Rüstungen auf einen viel höheren Stand als den durch die Verträge zugelassenen zu bringen. In dem Wunsche, die von Frankreich respektierten Grundsätze und die von Deutschland eingenommene Haltung mit einander zu versöhnen, verknüpft die britische Regierung nunmehr mit einer sofortigen Rüstungsverminderung, die bestimmte Staaten auf sich nehmen sollen, sofortige Rüstungssteigerungen, die anderen Mächten gestattet werden sollten. **Frankreich kann weder verstehen noch zugeben, daß die übertriebenen Aufrüstungsansprüche, die von einer Seite erhoben werden, als Begründung dafür dienen können, von anderen Mächten Rüstungsverminderungen zu verlangen, die den Interessen ihrer Sicherheit zuwiderlaufe.** Die britische Regierung hat auch die Ungerechtigkeit dieser Methoden selbst eingesehen und in dem Memorandum vom 29. Januar das in den Friendensverträgen für die abgerüsteten Staaten enthaltene **Verbot einer militärischen Luftfahrt** vorläufig aufrecht erhalten. Die französische Regierung schließt sich diesem Standpunkt vorbehaltlos an. Dagegen hält sie sich für verpflichtet, zu der **Forderung der deutschen Regierung, ihre Armee unverzüglich und ohne vorhergehende Prüfung des gegenwärtigen Standes dieses Heeres auf eine Zahl von 300 000 Mann (mit dem entsprechenden Material) bringen zu können, die entschiedensten Vorbehalte zu machen.** Würde diese Forderung angenommen, so hätte dies zur Folge, daß die Grundsätze der Völkerbundssatzung und der auf diesen beruhenden Abrüstungskonferenz verleugnet und zunichte gemacht würden. Nur die Generalkommission könnte entscheiden, ob diese Grundsätze aufgegeben werden sollen.

Die französische Regierung weiß die Bemühungen der britischen Regierung hinsichtlich der **militärähnlichen Verbände,** gegen die sich die französischen Memoranden vom 1. Januar und 14. Februar gewandt haben, sehr zu schätzen. Die deutsche Regierung gibt heute zu, daß es nötig ist, festzulegen, welche Betätigungsarten diesen Verbänden untersagt werden müssen, damit sie den Charakter einer militärischen Organisation verlieren, der sie jetzt nach Form und Satzung nachgebildet sind, um sich auf das politische Gebiet zu beschränken. Nichtsdestoweniger bleiben noch wichtige Punkte zu klären. Sie beziehen sich auf die vormilitärischen Verbände, die Modalitäten der Kontrolle, die Uebergangsmaßnahmen, die Ausgabenbeschränkung und ganz besonders die Herstellung von Kriegsmaterial.

Letzten Endes muß immer wieder auf den Völkerbund und seine Satzungen zurückgegriffen werden. Frankreich hat es daher auch freudig begrüßt, daß die britische Regierung die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund zu einer „wesentlichen Bedeutung" für die Unterzeichnung des Abkommens über die Rüstungen gemacht hat. Deutschland könnte keine bessere Garantie für das Gleichgewicht der Mächte geben, als durch eine Rückkehr in die Staatsgemeinschaft, in die es aufgenommen worden ist. **Die Regierung der Republik kann keinen Vorschlag annehmen, der die Rüstungen Frankreichs verringern würde, in dem er gleichzeitig Deutschland eine sofortige und schwer zu begrenzende Legalisierung einer Aufrüstung zubilligt, die es schon jetzt unter Verletzung der Verträge durchführt.**

Washington stark enttäuscht.

Washington, 23. März. Im Staatsdepartement und im Weißen Hause hat die französische Abrüstungsnote starke Enttäuschung bereitet. Wie erklärt wurde, könne man nicht verstehen, weshalb die französische Regierung weiterhin an der alten These der Sicherheit festhalte, anstatt ebenso wie alle anderen Großmächte im Interesse der Erzielung einer Einigung etwas nachzugeben.

England droht mit Aufrüstung

falls andere Nationen nicht abrüsten.

London, 23. März. Schatzkanzler Neville Chamberlain kündigte am Donnerstag in einer Rede die Verstärkung der britischen Rüstungen an, falls andere Nationen ihre Rüstungen, dem britischen Beispiel folgend, nicht vermindern könnten oder wollten. Er sei fest überzeugt, so sagte er, daß das Land die nötigen Ausgaben nicht verweigern werde. Angesichts der Tatsache, daß in dreieinhalb Wochen der Haushaltsplan fällig ist, hat diese Andeutung des Schatzkanzlers bei seinen Zuhörern ein gewisses Aufsehen hervorgerufen.

Zur Angelegenheit Sowjetunion und Völkerbund.

Paris, 23. März. Das Stichwort des „Petit Parisien", daß der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund Japan und Deutschland und vielleicht auch die Vereinigten Staaten zur Besinnung bringen könnte, wird von der „Republique" aufgegriffen. Sie sagt, weder Japan noch Deutschland hätten ein Interesse daran, außerhalb des Völkerbundes zu bleiben, sobald die Sowjets eintreten. Die Grenznachbarn Rußlands dürften durch dessen Eintritt in den Völkerbund beruhigt werden. Frankreich werde bei dieser politischen Entwicklung eine Hauptrolle zu spielen haben. Diese optimistische Auffassung wird von anderen Blättern nicht geteilt. So schreibt „Petit Bleu": „Es ist klar, daß die Annäherung der Sowjets an den Völkerbund, der auf Japan schlecht zu sprechen ist, ein politisches Manöver darstellt. Man braucht sich also nur als „guter Europäer" auszugeben, um für den immer wahrscheinlicher werdenden Fall eines russisch-japanischen Krieges Unterstützung zu erlangen! Wenn die Westmächte sich auf dieses Manöver einließen, würden sie gefährliche **Ueberraschungen erleben, sobald der Konflikt ausbreche."**

Die polnisch-deutsche Presseverständigung.

Der deutsche Gesandte in Warschau von Moltke wurde gestern vom Außenminister Beck in einer längeren Unterredung empfangen.

Wie verlautet, wird in der ersten Aprilwoche auf Initiative des Gesandten von Moltke eine Organisationsversammlung polnischer Journalisten und der in Polen tätigen Korrespondenten reichsdeutscher Blätter zwecks Gründung eines deutsch-polnischen Presseverständigungskomitees stattfinden. Offiziell wurden diesbezügliche Schritte bereits auf einer Konferenz zwischen Vertretern der Presseabteilungen der Außenministerien in Warschau und Berlin unternommen.

Eine litauische Erwiderung

auf die Erklärung Becks.

Zu der Erklärung des Außenministers Beck, daß die Zusammenkunft des Marschalls Pilsudski mit seinem Verwandten Zubow aus Litauen nur privaten Charakter hatte und daß es Schuld Litauens sei, wenn der Zustand der Barbarei in den Beziehungen Litauens zu Polen weiterhin besteht, der noch dazu in Litauen als normal betrachtet wird, bemerkt die litauische Telegraphenagentur, daß keine litauische Regierung die nicht durch Litauens Schuld bestehenden Beziehungen mit Polen jemals als normal betrachtet habe und bereit gewesen sei, unter den allseitig bekannten Bedingungen diese Beziehungen normal zu gestalten.

Der Posener Setzerstreik auch auf Pommerellen übergegriffen.

Der Setzerstreik in Posen, von welchem bisher nur die Zeitungssetzer erfaßt worden waren, hat nunmehr auch die Akzidenzsetzer erfaßt. Eine Konferenz im Arbeitsinspektorat zwecks Beilegung des Konflikts ist ergebnislos verlaufen. Der Streik hat gestern auch auf Pommerellen übergegriffen. Heute bereits werden in Thorn Bromberg und Graudenz keine Zeitungen erscheinen.

Landwirtschaftsminister Nakonieczników-Klukowski in Budapest.

Der Minister für Landwirtschaft und Bodenreform Nakonieczników-Klukowski ist in Begleitung des Departementsdirektors Rose und des Präses der Landwirtschaftskammer in Kielce, Kozlowski, in Budapest eingetroffen.

Abschaffung der 10-Groschenzuschläge auf den Eisenbahnen.

Mit dem 1. April wird der Zuschlag von 10 Groschen für jede Fahrkarte auf den Eisenbahnen im Werte von über 2 Zloty abgeschafft. Diese Zuschläge waren für die vom Arbeitsfonds geführte Hilfsaktion für die Arbeitslosen bestimmt.

Keine Lemberger Ostmesse in diesem Jahre?

Die Lemberger Ostmesse wird in diesem Jahre wahrscheinlich nicht stattfinden. Der Grund hierfür ist ein Streit zwischen der Lemberger Industrie- und Handelskammer und dem Lemberger Stadtpräsidenten, weil der Stadtpräsident der Messeleitung Bedingungen gestellt hat, die diese nicht annehmen zu können glaubte. Ueberdies weigert sich die Stadt, der Messeleitung irgendwelche Subventionen zuzugestehen.

Das zweite Todesopfer des Lawinenunglücks gefunden.

Die Arbeiten zur Bergung des bei dem Lawinenunglück im Tatra-Gebirge verschütteten und am Donnerstag nicht mehr aufgefundenen Ing. Karpji wurden gestern früh fortgesetzt. Erst um 2 Uhr nachmittags konnte die Leiche des Verschütteten einige Meter tief im Schnee gefunden werden. Der Gesundheitszustand der übrigen lebenden Opfer des Unglücks gibt zu keiner Besorgnis Anlaß.

Selbstmord Princes ausgeschlossen.

Das Ergebnis der zweiten Obduktion der Leiche. — Prince wurde betäubt auf die Schienen gebunden.

Paris, 23. März. Der Untersuchungsrichter hat nunmehr den endgültigen Bericht der Aerzte über die zweite Obduktion der Leiche des tot aufgefundenen Gerichtsrates Prince erhalten. Dieser Bericht schließt die Möglichkeit eines Selbstmordes völlig aus. Gerichtsrat Prince hat zwar durch den über ihn hinweggefahrenen Zug den Tod erlitten, doch wurde er

in betäubtem und bewußtlosem Zustande auf die Schienen gebunden.

Die in der letzten Zeit im Falle Prince gemachten Aussagen von Personen, die den mutmaßlichen Mörder Princes gesehen haben wollen, scheinen sich nach den bisherigen Ermittelungen nicht als Stichhaltig herauszustellen. So konnte einem Zeugen, der nach Photographien den Sekretär Stawiskys als verdächtig erkannt haben wollte, entgegengehalten werden, daß dieser als Mörder Princes keinesfalls in Frage komme, da der Sekretär in der fraglichen Zeit als Zeuge vom Pariser Untersuchungsrichter verhört wurde, was auch aktenmäßig festliegt.

Tardieu in Stawisky-Affäre verwickelt.

Paris, 23. März. Ein Stawisky-Scheckabschnitt trug den verstümmelten Vermerk „Tard . . .", was von der sozialistischen Presse als „Tardieu" gelesen wird, während die Rechtspresse unter Protest nach anderen Lesarten sucht. Der sozialistische „Populair" veröffentlicht jetzt ein Empfehlungsschreiben des damaligen Ministerpräsidenten Tardieu an den Generalresidenten von Marokko. In dies[em] Empfehlungsschreiben werden dem im Stawisky-Skanda[l] verhafteten Albert Dubarry bestimmte wirtschaftliche Pläne besonders empfohlen. Das Blatt gibt, ohne eine direkte Schlußfolgerung zu ziehen, der Veröffentlichung einen entsprechenden Rahmen, durch den die Verbindung Tardieu-Dubarry-Stawisky beleuchtet wird.

Der Staat soll für Stawiskys Betrügereien aufkommen.

Paris, 23. März. Die Versicherungsgesellschaft „La Cite" hat durch Vermittlung des Arbeitsministeriums den Antrag gestellt, der Staat möge ihr den Betrag von 2 Millionen Franken zurückerstatten, den die Gesellschaft in Kassengutscheinen des Bayonner Leihhauses angelegt hatte. Der Antrag wird mit dem Schreiben des früheren Arbeitsministers Dalimier begründet, in dem die Zeichnung von Bayonner Leihhauskassengutscheinen empfohlen wurde.

Schlägerei auf einer Kundgebung der Kriegsdienstverweigerer.

Paris, 23. März. „Echo de Paris" berichtet aus Orleans über eine Kundgebung der Kriegsdienstverweigerer, die der Bürgermeister, Senator Turbat, zugelassen habe. Als ein Redner Poincare sehr heftig angriff, sei es zu einer allgemeinen Schlägerei gekommen. Viele Personen seien verletzt worden, u. a. der Vorsitzende des Frontkämpferverbandes „Feuerkreuz" und ein früherer Kavallerieoberst. Die Polizei mußte die Kämpfenden trennen und den Saal räumen.

Erfolg der Sozialdemokraten in Basel.

Basel, 23. März. Beim zweiten Wahlgang für die Wahl des dritten Appellationsgerichtspräsidenten in Basel, bei dem sich als Kandidaten ein Liberaler, ein Radikaldemokrat und der Sozialdemokrat Dr. Gerwig gegenüber standen, wurde bei 9000 gültigen Stimmen der Sozialdemokrat Dr. Gerwig mit 4072 Stimmen gewählt.

Dynamitanschlag auf eine Eisenbahn in der Tschechoslowakei.

Prag, 23. März. Unbekannte Täter beschädigten am Donnerstag nachmittag bei der Station Polomka die Eisenbahngleise, indem sie eine Dynamitpatrone zur Explosion brachten. Die Beschädigung der Strecke wurde rechtzeitig bemerkt und der Verkehr bis 12 Uhr nacht durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Prager Vorstand der SPD will nach Paris übersiedeln.

Paris, 23. März. Wie die Pariser Blätter berichten, hat Ministerpräsident Doumergue in dem am Donnerstag abgehaltenen Kabinettsrat ein Schreiben des Sozialistenführers Leon Blum verlesen, das den Wunsch des in Prag tätigen Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zum Ausdruck bringt, sich in Paris niederlassen zu dürfen. Der Vorstand beklagt sich darüber, seit den Vorgängen in Oesterreich Schwierigkeiten in seinen Verbindungen und Informationsmöglichkeiten zu haben und bittet Leon Blum, bei der französischen Regierung wegen einer etwaigen Uebersiedlung nach Paris vorstellig zu werden. Der Kabinettsrat hat keinen Beschluß gefaßt. Er wird seine Antwort, wie „Journal" erklärt, von einer eingehenden Prüfung der Frage abhängig machen, wie der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sich in Frankreich zu betätigen gedenkt.

Warum de Valera den Senat abschaffen will

London, 23. März. Nach Meldungen aus Dublin begründete de Valera die Gesetzesvorlage über die Beseitigung des Senats in der Kammer damit, daß die Regierung die Pflicht habe, für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Da der Senat die Vorlage über das Verbot des Tragens von Blauhemden, die diesen Zweck verfolge, abgelehnt und dadurch die Regierung an der Erfüllung ihrer Pflicht verhindert habe, sei der Senat eine Gefahr für das Land. Der Gesetzentwurf über die Beseitigung des Senats kann übrigens erst nach 18 Monaten Gesetz werden, da der Senat seinem eigenen Leben schwerlich ein Ende machen wird.

Einige Londoner Blätter erwarten, daß de Valera jetzt das Tragen von Blauhemden auf Grund der Verordnung zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit verbieten werde. Die irische Kammer ist Donnerstag abend für drei Wochen in die Osterferien gegangen.

Eisbrecher „Krassin" nimmt an der Rettungsaktion für die Tscheljuskin-Besatzung teil.

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, ist der Eisbrecher Krassin am Freitag aus Leningrad ausgelaufen, um an der Rettungsaktion für die Besatzung der „Tscheljuskin" teilzunehmen. Das Schiff nimmt seinen Weg über den atlantischen Ozean, durch den Panamakanal, über den Stillen Ozean und durch die Beringstraße.

Das polnisch-deutsche Rentenabkommen in Deutschland amtlich veröffentlicht.

Berlin, 23. März. Im „Reichsanzeiger" wird der Wortlaut der Vereinbarungen veröffentlicht, die zwischen dem Reichsarbeitsminister und dem polnischen Minister für soziale Fürsorge über die Zahlung von Renten der Unfall-, Invaliden- und Angestelltenversicherung im Verhältnis zwischen beiden Staaten getroffen worden ist. Es erfolgt danach die Zahlung der Renten polnischer Versicherungsträger an im Deutschen Reiche wohnende Rentenempfänger durch die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin, und umgekehrt werden Renten der deutschen Versicherungsträger an Rentenempfänger, die in Polen wohnen, durch Vermittlung der PKO in Warschau gezahlt.

Das große Zeitungssterben in Deutschland.

Auch die „Vossische Zeitung" geht ein.

Berlin, 23. März. Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom Sonnabend, den 24. März, eine Mitteilung des Verlages Ullstein an die Leser des Blattes, in der der Verlag bekanntgibt, daß er, da nach seiner Ansicht die Aufgabe eines Blattes vom Stil der „Vossischen Zeitung" beendet sei, aus freien Stücken den schmerzlichen, aber folgerichtigen Entschluß gefaßt habe, die „Vossische Zeitung" aufzugeben und nach Ende des Monats März nicht mehr erscheinen zu lassen. Damit würden, wie es in der Mitteilung weiter heißt, „sämtliche Kräfte und Mittel des Hauses für die übrigen Zeitungen und Zeitschriften des Verlages sowie für neue Aufgaben frei." Die „Vossische Zeitung, Berlinische Zeitung von Staats- und Gelehrtensachen gegründet 1704" wird noch einen Rückblick auf ihre lange Geschichte und Bedeutung im deutschen Geistesleben veröffentlichen.

Segers Frau und Kind im Konzentrationslager.

Das englische offiziöse Reuter-Büro meldet aus Berlin, daß in diesen Tagen die Gattin des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Gerhard Seger ins Konzentrationslager geschafft wurde.

Im Reuter-Telegramm wird die Tatsache dieser Verhaftung und Unterbringung ins Konzentrationslager von den deutschen Behörden zugegeben. Es wird aber behauptet, daß Frau Seger sich mit dem Kinde „freiwillig" in das Konzentrationslager begeben habe, um der Gefahr einer — Entführung zu entgehen. Diese Ausrede der deutschen Behörden ist eigenartig, denn daß Frau Seger eine gewaltsame Entführung durch die SA befürchten müßte, ist bezeichnend für die in Deutschland herrschende Rechtssicherheit.

Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Seger war Sekretär der deutschen Friedensgesellschaft und als solcher ins Oranienburger Konzentrationslager geschafft worden. Es gelang ihm jedoch ins Ausland zu flüchten. Gegenwärtig hält er sich in England auf. Seger veröffentlichte ein Buch über das Oranienburger Konzentrationslager, worin die grauenhaften Zustände in der Hölle von Oranienburg geschildert sind. Die Inhaftierung der Frau Seger und des Kindes ist daher eine Zwangsrepressalie.

Wem galt der Bombenanschlag von Berlin?

Berlin, 23. März. Das Sprengstoffattentat, das Unter den Linden verübt wurde, ist bisher noch nicht aufgeklärt worden. Die Berliner Blätter veröffentlichen über den Vorfall nur die Mitteilung des Polizeipräsidiums. Gegen wen sich der Anschlag gerichtet hat, ist nach wie vor unbekannt. Gegen den Inhaber des Kapitols David Oliver kaum, wenn er auch den Bergnerfilm nach Berlin gebracht hat. Die Höhe der Belohnung von 5000 RM., welche die Sicherheitsbehörde ausgesetzt hat, läßt darauf schließen, daß die Polizei vermutet, der Anschlag sei gegen eine hochgestellte Persönlichkeit geplant gewesen. Der preußische Ministerpräsident Göring, der in einem etwas voreiligen Bericht eines englischen Büros als Gegenstand des Anschlages genannt wurde, kann nicht gemeint sein, denn er befand sich zur Zeit des Attentats ungefähr 40 Klm. von Berlin entfernt und pflegt überdies nicht in einer Mietdroschke zu fahren.

Drei Sorten Spießer.

Eine nationalsozialistische Charakteristik.

Einer der bekanntesten Nationalsozialisten, Dr. von Leers, veröffentlicht in der nationalsozialistischen Presse eine Naturgeschichte des politischen Spießers in den Reihen der Nationalsozialisten. Wir entnehmen den Ausführungen folgende bezeichnende Stellen:

„Der Moralin-Spießer

(Banausus moraliticus), ein wohlgenährtes Tier, ringt für sittliche „Erneuerung", wie er sie versteht. Hat zu Hause nichts zu sagen und nichts zu melden, dagegen verbessert er diejenigen Frauen, die nicht seine Ehefrau sind. Diesen predigt er: Die deutsche Frau raucht nicht, tanzt nicht, putzt sich nicht, trägt keine ausgeschnittenen Kleider; man freut sich nicht, lacht nicht, man ist würdig gemessen, gut bürgerlich. Schon der Wandervogel war ein „Weg zum Bolschewismus", allein die gute alte Zeit war wirklich die richtige Zeit. Sie muß ganz wieder gebracht werden, vom Plüschmeublement bis zum Jugendstil.

Unmoralisch ist die Freude am Leben, unmoralisch die Kunst, das Kino, das Theater, unmoralisch selbstverständlich alles, was lebendiges Leben darstellt. Es ist der langweilige Spießer. Dr. Goebbels hat ihn vor einiger Zeit treffsicher abgemalt.

Der „Gleichgeschaltete Spießer"

(Banausus coordinatus simplex) gehört der nationalsozialistischen Bewegung an oder sympathisiert mit ihr, seitdem es ungefährlich ist. Er ist 110- bis 150prozentig. Er begrüßt sich selber morgens mit Heil Hitler! und geht, wenn er sich schon eine anlegen darf, am liebsten in Uniform wieder zu Bett. Er elendet seine Mitmenschen mit mißverstandener Gesinnungstüchtigkeit, erzählt jedermann, wie unendlich viel zu tun er habe und welches Opfer er dauernd für die Partei brächte. Was er nicht verstehen kann, ist ihm „Marxismus". Steht's morgen anders in der Zeitung, so ist er wieder dieser Meinung. Er schmückt sein Heim, besonders wenn er erst kürzlich der Partei beigetreten ist, so daß man in einen braunen Laden der Scheußlichkeiten geraten zu sein denkt. Auf dem Sofakissen steht: „Deutschland erwache — nur ein Viertelstündchen!" Sein Nußknacker ist als Bild Hitlers. Sein Umgangston ist von betont militärischer Kürze. Heimlich dichtet er Lieder auf das Dritte Reich, die schon vor 40 Jahren hätten geschrieben sein können. Mit ihrem Abdruck elendet er die örtliche Parteizeitung. Er ist harmlos, wenn auch ärgerlich.

Eine Abart davon ist

der Organisationsspießer

(Banausus organisator Apparatschik), er hat irgendwo einen kleinen Posten erwischt, in dem er jetzt den Nabel der Welt sieht. Er ist ungeheuer wichtig, sternentrunken und begierig nach immer neuen Abzeichen und Litzen. Den wirklichen Nationalsozialismus hat er nie begriffen, dagegen sorgt er ängstlich dafür, daß er ja nirgends vergessen wird. Bei jeder Versammlung fleht er den Berichterstatter an, auch seinen Namen nicht zu vergessen. Höher entwickelte Exemplare können spinnen, machen Fallstricke, Schnüre und Schlingen, um ihre Mitmenschen zu Fall zu bringen, sie erreichen die chemische Säuberung ihrer Umgebung von alten Nationalsozialisten, denen es wirklich um die Sache und nicht um den Posten geht. Haben sie diese Reinigung vollzogen, dann holen sie die Anverwandten heran."

Tagesneuigkeiten.

Verlängerte Geschäftsstunden in der Vorfeiertagszeit.

Gemäß einer Verfügung der Lodzer Stadtstarostei, die sich auf eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom Jahre 1919 stützt, dürfen am morgigen Palmsonntag die Handelsgeschäfte von 1 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein. Ab Montag, den 26. d. Mt., bis zum Karfreitag einschließlich, ist der Handel bis 9 Uhr abends gestattet. Am Ostersonnabend dagegen müssen die Läden um 6 Uhr nachmittags geschlossen werden. Erwähnt sei, daß diese Vorschriften sich nicht nur auf Läden aller Art, sondern auch auf gewisse Gewerbeunternehmen, wie photographische Geschäfte und Friseurstuben, beziehen. (p)

Zweistündiger Demonstrationsstreik bei „Scheibler und Grohmann.“

In der neuen Weberei der Firma Scheibler und Grohmann (Emilienstr. 87) wurde gestern von 10 bis 12 Uhr vormittags ein Demonstrationsstreik gegen das neue Versicherungsgesetz veranstaltet, der in aller Ruhe verlief. (p)

Gerichtsvollzieher müssen eingezogene Gelder sofort abführen.

Im Zusammenhang mit der letztens gemachten Feststellung, daß Gerichtsvollzieher die von ihnen auf dem Zwangswege einkassierten Beträge zurückhalten, hat der Leiter des Lodzer Stadtgerichts für die Gerichtsvollzieher in dieser Angelegenheit eine Erläuterung bekanntgegeben. Es heißt darin, daß der Gerichtsvollzieher auf Grund einer Verfügung des Justizministeriums das bei einer Zwangseintreibung erhaltene Geld am Empfangstage oder spätestens am darauffolgenden Tage der zuständigen Stelle abzuliefern hat. In einzelnen Fällen kann der Gerichtsvollzieher auch den eingezogenen Betrag dem Gerichtsdeposit überweisen. Das eingezogene Geld für längere Zeit einzuhalten, ist dem Gerichtsvollzieher nicht gestattet. (p)

Bis 28. März Ausfolgung von Lebensmitteltalons.

Wie uns mitgeteilt wird, werden die Lebensmitteltalons an die von der sozialen Fürsorge unterstützte arme Bevölkerung von der Fürsorgeabteilung (Zawadzka 11) beschleunigt bis zum 28. März ausgefolgt werden. (p)

In Sachen der Einreihung der Ueberzähligen ins Heer.

Wie uns vom Lodzer Kreisergänzungskommando im Zusammenhang mit der Versendung der Einberufungskarten an die dem zweiten Turnus des Jahrganges 1912 zugeteilten Rekruten mitgeteilt wird, werden diese Aufforderungen auch solchen Personen zugestellt, die vor zwei Jahren mit dem Jahrgang 1910 zur Aushebung gestanden haben, und an solche, die das 25. Jahr noch nicht vollendet haben und der Kategorie der sogenannten Ueberzähligen bzw. dem Ueberkontingent zugeteilt worden waren. Jeder Ueberzählige kann bekanntlich bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres in das Heer eingereiht werden. Erst nach Beendigung des 25. Lebensjahres geht der als tauglich befundene automatisch zur Reserve über. (p)

Kindesaussetzung im Lokal der jüdischen Gemeinde.

Im Lokal der jüdischen Gemeinde (Pomorskastr. 18) wurde ein Kind männlichen Geschlechts ausgesetzt, das im Findlingsheim untergebracht wurde. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung führte zur Festnahme der Mutter, die sich als die nirgends gemeldete Feiga Krol erwies. Die Mutter ist dem Untersuchungsrichter überwiesen worden. (p)

Ein Offizier im Restaurant „Manteufel“ angeschossen.

Gestern vor Tagesanbruch hielten sich im Restaurant „Manteufel“ (Ecke Zachodnia und Zawadzka) außer dem Personal nur zwei Herren auf, die an einem Tische saßen und tranken. Plötzlich erschallte ein Schuß und in demselben Augenblick griff auch schon einer der beiden am Tisch sitzenden Herren sich an die Brust, während der andere noch den rauchenden Revolver in der Hand hielt. Der sofort herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem Angeschossenen, der sich als Leutnant Pozniak vom 4. Regiment der schweren Artillerie in Lodz erwies und der Zivilkleidung trug, einen Verband an und überführte ihn dann nach dem Militärkrankenhaus. Dem Verletzten wurde die Kugel aus der Brust entfernt, aber trotzdem sind die Aerzte um sein Leben besorgt. Die Militärgendarmerie hat in dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet. Der Name des Schützen wird noch geheimgehalten. (p)

Holzstapel stürzt auf einen Arbeiter.

In dem in der Drukarska 12 gelegenen Sägewerk von Kutz geriet gestern der Arbeiter Reinhold Reit (Sendziowska 3) unter einen zusammenstürzenden Holzstapel, wobei er doppelten Rippenbruch und verschiedene Verletzungen am ganzen Körper erlitt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft der Sozialversicherungsanstalt überführte den Verunglückten nach dem Bezirkskrankenhaus (p)

Die Schiebungen des Kreisinspektors.

Der ehem. Inspektor Szczerbinski zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Weitere Einzelheiten über die Kreditschiebungen.

Gestern setzte das Lodzer Bezirksgericht die Verhandlung gegen den ehemaligen Selbstverwaltungsinspektor des Lodzer Kreises, Franciszek Szczerbinski, fort. Szczerbinski, der vorübergehend sich in Haft befand, ist angeklagt, in der Sparkasse des Lodzer Kreises durch vorgeschobene Personen Vergünstigungskredite der Allgemeinen Versicherungsgesellschaft unberechtigt in Anspruch genommen zu haben. Er soll bisher auch fiktive Rechnungen eingereicht und Unterschriften gefälscht haben.

Während der Verhandlung kam zu Tage, daß Szczerbinski sich die Kredite mit Wissen des ehemaligen Direktors der Sparkasse, Wiechowski, besorgt hatte. Wiechowski war daher auch verhaftet worden und gegen ihn ist auch ein Strafverfahren eingeleitet. Als Zeuge vernommen, erklärte Wiechowski, daß auch andere Beamte der Kasse ihre Kontos hatten, Kredite in Anspruch nahmen und Wechsel diskontierten. Szczerbinski habe von dem zur Verfügung gestellten Kredit in der Höhe von 60 000 Zl. allein 13 500 Zloty direkt oder indirekt in Anspruch genommen.

Es wird dann von den Zeugen, dem Dorfschulzen von Radogoszcz, Friedenstab, und dem Gemeindevogt von Radogoszcz, Walczak, ausgesagt, wie sie vom Gemeindesekretär Turek, dessen Onkel der Angeklagte Szczerbinski ist, veranlaßt wurden, die Hintermänner für Szczerbinski bei der Krediterlangung zu spielen, wie sie Gesuche um Kredite einreichten und Gefälligkeitswechsel für Szczerbinski ausstellten. Dies gibt auch der hierauf als Zeuge vernommene Gemeindesekretär Turek zu. Er sagte aus, sein Onkel Szczerbinski habe ihn angerufen und gefragt, ob er nicht jemanden wisse, der eine Anleihe aufnehmen wolle. Er habe sich deshalb an Friedenstab und Walczak gewandt, die auch Gesuche eingereicht hätten. Wer diese Gesuche unterschrieben habe, wisse er nicht. Beide hätten von Szczerbinski die Verpflichtung erhalten, daß er die Wechsel einlösen werde, die sie für ihn ausgestellt hätten.

Und ebenso charakteristisch sind die Aussagen des Gemeindesekretärs von Czarnocin, Waclaw Kawecki, der ebenfalls für seinen Vorgesetzten Szczerbinski Wechsel auf die Summe von 2500 Zl. unterschrieben und ein Gesuch um Kredit eingereicht hat. Szczerbinski habe ihn antelephoniert und ihn gebeten, ein Gesuch einzureichen. Er sei nach Lodz gefahren, doch habe er das Gesuch nicht abgegeben. Einige Tage darauf habe Szczerbinski abermals telephoniert und gebeten, er solle sofort nach Lodz kommen, da die Angelegenheit dringend sei. Da er aber unabkömmlich gewesen sei, habe Szczerbinski für ihn das Gesuch unterschrieben. Einige Zeit später habe ihn Szczerbinski telephonisch verständigt, daß die Anleihe zuerkannt sei. Er sei deshalb nach Lodz gefahren, wo er Wechsel über 2500 Zloty unterschrieben habe. 1000 Zl. habe er erhalten, während Szczerbinski 1500 Zl. behalten habe, wofür er eine schriftliche Verpflichtung erhielt, daß Szczerbinski die Wechsel einlösen werde.

Zeuge Mieczyslaw Domowicz, der Bruder des verstorbenen Bürgermeisters von Tuszyn, sagte aus, er habe auf Bitten seines Bruders für Szczerbinski Wechsel auf 1300 Zl. unterschrieben. Szczerbinski habe sich schriftlich verpflichtet, diese Wechsel einzulösen. Sein Bruder habe in der Sparkasse keine Anleihe aufgenommen und auch kein Gesuch unterschrieben. Da er auch nicht gebaut und keine Baumaterialien gekauft habe, habe er auch keine Rechnungen vorlegen können. Die Unterschrift auf dem Gesuch erkenne er als gefälscht an.

Der hierauf vernommene Sachverständige Olszewski erklärte, Szczerbinski hatte in der Kommunalsparkasse vier offene Konten gehabt, wovon eines auf seinen eigenen Namen lautete, das andere auf den Namen seiner Nichte Jadwige Maslankiewicz und zwei auf den Vorzeiger. Die für Szczerbinskis Hintermänner bewilligten Kredite wurden auf Szczerbinskis Konto übertragen. Ueber die Konten der Jadwiga Maslankiewicz und der Vorzeiger verfügte ausschließlich Szczerbinski und dessen Frau. Die von den untergeschobenen Personen abgehobenen Beträge wurden von Szczerbinski am 8. April v. J. zurückgezahlt, als der Staatsanwalt bereits die Klage gegen Szczerbinski zugeleitet worden war und er sich noch freiem Fuße befand.

Es folgten nun die Reden des Staatsanwalts und des Verteidigers.

In den Abendstunden verkündete das Gericht das Urteil, das auf 1 Jahr Gefängnis für Szczerbinski lautete.

Kampf im Dunkeln!

Roman von P. Wild

[14

Für den Unbeteiligten war das bunte Bild des Sportplatzes mit den beisammenstehenden und sitzenden Gruppen ein frohbewegtes, heiteres.

In Wirklichkeit tuschelte man heute von Dingen, die mit Sport nichts zu tun hatten.

Als Maline ihr Spiel beendet hatte, ließ sie sich an Adas Seite nieder, und begann erregt:

„Heute habe ich wieder einen anonymen Brief erhalten, Ada.“ Dabei stand ein seltsames Flimmern in ihren Augen. „Und du?“

„Ich?“ Verwundert schaute Ada auf. „Glücklicherweise hat man mich bis heute verschont.“

„Und Marieluise und dein Schwager?“

„Auch nichts ...“

„Sie wagen sich wohl nicht an die große Ada heran?“

„Ist es wirklich so schlimm? Anonymes liest man doch nicht.“

„Nein, das liest man nicht“, wiederholte Maline in gleichem Ton. „Auch wenn dir Brief um Brief ins Haus kommt! Ich sage dir, Ada, du liest sie. Gegen deinen Willen. Frage alle hier, sie lesen, lesen ...“

„Scheußlich. Giftige Pfeile aus dem Dunkel. Unparierbar. Warum nur mag es geschehen? Was will der Schreiber damit?“

„Wenn ich das wüßte, Ada. Ich kann dir versichern, ich zittere vor jeder Post.“

„Meine Damen, auf zum Vierer!“

Doktor Meister und der Staatsanwalt Hammer waren näher getreten. Die Partie auf dem Turnierplatz war zu Ende; sie waren an der Reihe.

Ada gehörte nicht zu den Meisterschaftsanwärtern; sie hatte keine Zeit für ausreichendes Training, aber hatte alle Anlage zu einer guten Spielerin. Sie besaß die Vorbedingungen nicht nur rein technisch, sondern auch geistig: Ruhe, Nervenbeherrschung, daher Ueberlegung!

Heute war sie nicht in Form. Zunächst schlug sie Ball um Ball ins Netz. Ihr Spiel war befangen, als fühle sie eine Hemmung, unbewußt. Störten sie die Augen Doktor Meisters, die sie zu verfolgen schienen, oder das glitzernde Monokel des Staatsanwalts ihr gegenüber?

* * *

Nach dem Spiel versank sie wieder in stille Gedanken, beantwortete kurz an sie gerichtete Fragen, einsilbig, zerstreut.

„Ada von Behren ist hochmütig geworden; Ruhm bekommt nicht jedem“, nickte man sich zu. Andere setzten flüsternd hinzu: „Ja, sie ist wohl mit anderen Dingen beschäftigt!“

Worauf zielte das hin?

Was kümmerte es Ada? Sie fühlte sich gegen solche Anzüglichkeiten gefeit durch reine Harmlosigkeit.

Dennoch! Häßliche geheime Ströme, die gegen sie anwellten, wußte sie sich nicht zu erklären. Woher sollte die Veränderung in ihrer Umgebung kommen? Oder irrte sie?

Erleichtert stimmte sie zu, als sie wieder zum Spiel aufgefordert wurde.

Sie war jetzt ganz bei der Sache und spielte mit überraschender Sicherheit.

Nach beendetem Spiel schlenderte sie mit ihren Partnern dem Klubhause zu. Beim Näherkommen hörte sie aus einer Gruppe ihren Namen: „Diese Ada von Behren, sie hat noch keins der Pamphlete erhalten, auch Nordenpflychts nicht. Fräulein Windheim hörte, wie sie es Maline Walter versicherte ...“ Sie hoben die Köpfe, sahen sich vielsagend an; dann klang ein gedehntes „Merkwürdig“ zu ihr herüber.

In diesem Augenblick hatte man Adas Kommen bemerkt. Man gab sich mit vollendetem Geschick den Anschein der Harmlosigkeit, fand sich schnell zu einem anderen Thema.

Liebenswürdige Zurufe! Sachliche Fragen nach dem letzten Spiel. Sportinteresse!

Ein hochmütiges Lächeln ließ Adas Züge erstarren.

Wie verächtlich diese gesellschaftliche Lüge, die immer Maske trägt ... Maske ... immer!

In ihren Ohren klang noch dieses fragende, seltsam gedehnte „Merkwürdig“.

Man fand es also merkwürdig, daß sie, Ada, keine anonymen Briefe erhielt? Warum sollte das merkwürdig sein?

Klatsch! Immer Klatsch!

Bei dem harmlosen Wesen und Mienen der anderen zweifelte sie, ob sie überhaupt recht verstanden hatte.

Wahrscheinlich waren ihre Nerven nach dem Flugunfall noch nicht in Ordnung.

Arbeit! Fliegen! Das war es, was ihr fehlte. Sehnsucht nach der reinen Höhe wachte in ihr auf.

Sie würde morgen mit Arnim aufsteigen. Oben, in den Wolken, über der Erde, war Klarheit — Schönheit — Größe!

Liebenswürdige Worte! Lächelnde Lippen! Es berührte sie nicht mehr.

Maline saß mit Fräulein von Windheim zusammen. Sie waren in eifriger Unterhaltung, durchlasen gemeinsam einen Brief.

Als Ada näher kam, faltete Maline das Briefblatt hastig zusammen.

„Einer der Unglücksbriefe, Maline?“

Maline nickte.

„Darf ich lesen?“

„Du?“

„Es ist nicht Neugier, Maline. Ich möchte wissen, was man dir schreibt!“

(Fortsetzung folgt.)

Kohle für Südfrüchte.

In Warschau schweben derzeit Verhandlungen zwischen dem Handelsministerium und den Vertretern der Südfrüchteimporteure über Kompensationslieferungen. Diese Kompensationen sollen darin bestehen, daß die Länder, die Südfrüchte und Bananen nach Polen ausführen, sich verpflichten, eineinhalb Millionen Tonnen Kohle aus dem polnisch-oberschlesischen und dem Dombrowaer Kohlenrevier zu beziehen.

Rätselhafter Ueberfall auf ein Mädchen.

Als die im Hause Kontnastr. 15 wohnhafte Irena Ratajczyk in der gestrigen Nacht allein heimkehrte und vor dem Hause, in dem sie wohnt, angelangt war, läutete sie auf den Hauswächter. Dabei näherte sich ihr ein unbekannter Mann, der ihr einen Schlag auf den Kopf versetzte, daß sie ohnmächtig zu Boden fiel. Als der Wächter erschien, rief er einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei. Dieser stellte fest, daß der Ratajczyk die Schädeldecke verletzt wurde, und überführte die Ueberfallene nach dem Krankenhaus. Die Polizei ist bemüht, den Täter zu ermitteln und seiner Bestrafung zuzuführen. (p)

Mit der Hand in das Getriebe der Maschine geraten.

Die in der Fabrik der Widzewer Manufaktur beschäftigte Arbeiterin Marja Cudalska (Bawelniana 13) geriet mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihr drei Finger zerquetscht wurden. Sie wurde vom Arzt der Sozialversicherungsanstalt im Bezirkskrankenhaus untergebracht. (p)

Benzinexplosion beim Feueranzünden.

Die im Hause Przemyslowa 7 wohnhafte Eleonora Karczewska ging beim Feueranzünden so unvorsichtig mit der Benzinflasche um, daß eine Explosion eintrat. Frau Karczewska erlitt hierbei sehr schwere Brandwunden. Sie mußte ins Bezirkskrankenhaus geschafft werden. (p)

Nervenkranke Frau erhängt sich.

Die im Hause Franciszkanska 66 wohnhafte Ehefrau Leokadja Bienkowska leidete seit längerer Zeit an einer Nervenzerrüttung. Als sie sich gestern allein in der Wohnung befand, erhängte sie sich. Der nach einiger Zeit heimkehrende Ehemann rief sofort die Rettungsbereitschaft herbei. Die Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als vergeblich. (p)

Kind aus dem Fenster gestürzt.

Im Hause Mlynarska 14 wohnt im zweiten Stock die Familie Ulmann, deren 3jähriger Sohn Aron gestern auf das Fenstersims kletterte und aus dem Fenster auf den Hof hinabstürzte. Das Kind erlitt einen Bruch des linken Schenkels, eine Gehirnerschütterung und Verletzungen am ganzen Körper. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem Kinde die notwendigen Verbände an. Die Eltern sind auch wegen mangelnder Beaufsichtigung ihres Kindes zur Verantwortung gezogen worden. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Aus dem Gerichtssaal.

Hebamme verschuldet den Tod einer Patientin.

Am 22. November v. Js. nahm die 32jährige Hebamme Marta Iwaniec aus Sokolow, Gemeinde Bruzyce, Kreis Lodz, an der Landwirtsfrau Anna Wojcik eine unerlaubte Operation vor, was zur Folge hatte, daß die Wöchnerin, die sich seit vier Monaten in anderen Umständen befand, nach dem Krankenhaus „Bethlehem" in Lodz gebracht werden mußte, wo sie an den Folgen einer Verletzung der Eingeweide verstarb. Die Hebamme hatte sich nun vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Sie wurde zu 2 Jahren Gefängnis und zum Verlust des Rechtes zur Ausübung der Hebammenpraxis für die Dauer von 2 Jahren verurteilt. (p)

Feuerzeugschmuggler bestraft.

Der in Lodz, Poludniowastr. 94, wohnhafte Israel Kutner befaßte sich in den Jahren 1932 und 1933 mit dem Schmuggel von Feuerzeugen aus Deutschland, die er dann in Lodz verkaufte. Als die Grenzwache hiervon erfuhr, nahm sie in seiner Wohnung und auch in dem von ihm im Hause Petrikauer 31 gemieteten Zimmer eine Durchsuchung vor und fand an letzterer Stelle 135 Feuerzeuge, in der Wohnung dagegen nur 10. Für den Schmuggel wurde Kutner vom Lodzer Bezirksgericht zu 1 Monat unbedingter Haft und zur Zahlung einer Geldstrafe von 6000 Zloty verurteilt. (p)

Aus dem Reiche.

Den Vater der Braut erschossen.

Vor einem Jahre lernte Piotr Beldowski aus Sosnowice während eines Besuches im Dorfe Krzemieniewice (Kreis Radomsko) die jetzt 23jährige Bauerntochter Anna Maj kennen. Die jungen Leute kamen überein, zu heiraten. Bald jedoch teilte das Mädchen ihrem Verlobten mit, daß ihr Vater die Heirat nicht zulassen wolle und bereits einen anderen Mann für sie gefunden habe. Beldowski kam daraufhin nach dem Dorfe Krzemieniewice und hielt bei Maj um die Hand der Tochter an. Als er eine entschiedene Absage erhielt, zog er einen Revolver und streckte Maj durch drei Schüsse tot zu Boden. Er begab sich darauf selbst zur Polizei und meldete den Vorfall. Beldowski wurde im Gefängnis untergebracht. (p)

Pabianice. Mit Brennspiritus vergiftet. Der in Pabianice, Warszawska 17, wohnhafte Edward Olczyk war infolge Mittellosigkeit nicht in der Lage, Schnaps zu kaufen, aber da er Alkoholiker war, so bereitete er sich Schnaps aus Brennspiritus her. Das war jedoch mit traurigen Folgen für ihn verbunden, da er sich eine sehr schwere Vergiftung zuzog und nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er nach einigen Stunden unter großen Schmerzen verschied. (p)

Petrikau. Folgenschwerer Sprung aus dem fahrenden Zuge. Auf der Haltestelle Gorzkowice (Kreis Petrikau) sprang der im Dorfe Szklolaska-Zagroble wohnhafte Jan Krol vom Zug, als dieser noch in Bewegung war, und geriet unter die Räder, die ihm das linke Bein abschnitten. Das Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit wurde sterbend nach Petrikau ins Krankenhaus gebracht. (p)

Lask. Großes Schadenfeuer. Auf dem Anwesen des Albert Laube im Dorfe Pozdzenice in der Gemeinde Zelow kam nachts Feuer zum Ausbruch, durch das das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude mit dem lebenden und toten Inventar eingeäschert wurden. Der Schaden ist groß. Die Polizei ist bemüht, die Entstehungsursache des Brandes aufzuklären. (p)

Moszczenice. Schwerer Unfall eines Staatsbeamten. Auf dem Bahnhof in Moszczenice hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Der Beamte der Petrikauer Starostei, Meyer, fuhr mit seinem Sohn zu Verwandten. Als dem Knaben plötzlich die Mütze vom Kopf fiel, wollte der Vater die Mütze noch vor dem Halten des Zuges aufheben. Dabei stolperte er jedoch und fiel so unglücklich auf die Schienen, daß er einen Bruch der Schädeldecke und andere Verletzungen erlitt. Meyer wurde im Zustande der Agonie nach dem Krankenhaus gebracht. (p)

Kalisch. Kind in der Prosna ertrunken. In dem am Prosnafluß liegenden Dorfe Filutow spielten mehrere Kinder am Flußufer. Plötzlich fiel die 3jährige Salomea Faruszczak ins Wasser. Sie wurde von den Wellen fortgetragen und konnte erst nach Stunden als Leiche geborgen werden. (p)

Sport.

Sportkalender für heute und morgen.

Heute. Fußballmeisterschaftsspiel der Klasse A. Sportplatz Widzew 15.45 Uhr: Widzew—Hakoah.

Sonntag. Fußball. Sportplatz Wodnastraße 11 Uhr: Union-Touring—L. Sp. u. Tv.; Sportplatz LKS. 11 Uhr: LKS.—KKS.; Sportplatz Wima 15.45 Uhr: Wima—Makkabi; Sportplatz WKS. 14.45 Uhr: WKS.—SKS.

Boxen. 11.30 Uhr im Saale bei Geyer die Finale des „Ersten Schritts".

Leichtathletik. Sportplatz Jednoczone 11 Uhr Zwischenvereinsläufe für Frauen und Männer. Sportplatz LKS. interne Querfeldeinläufe des LKS.

Vom Boxkampf Estland—JKP.

Wie wir an dieser Stelle bereits berichteten, wird die Boxrepräsentation von Estland auf ihrer Fahrt zur Europameisterschaft einen Abstecher nach Lodz machen, um hier am 6. April gegen die Mannschaft des JKP.-Vereins in den Ring zu treten. Die Estländer kommen nach Lodz im folgenden Bestande: Freimuth, Käby, Seeberg, Stepner, Leiter, Kapustin, Reine und Adelmann.

Tennisländerkampf Polen—Frankreich.

Anstelle des anfänglich geplanten Tennisspieles Legja—Racingklub (Paris), wird am 4. bis 6. Mai in Warschau ein Länderwettkampf Polen—Frankreich stattfinden. Ende Mai wird Legja gegen AJK. (Stockholm) ein Match bestehen.

Frauenländerkampf Polen—Deutschland.

Der Frauenländerkampf Polen—Deutschland in der Leichtathletik wurde zwischen den interessierten Landesverbänden für den 15. Juli d. J. nach Warschau vereinbart. Vorgesehen sind folgende Konkurrenzen: Läufe über 100, 200, 80 Meter-Hürden und die Staffel 60×75×100×200, außerdem Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen und Weit- und Hochsprünge mit Anlauf. Jeder Staat hat das Recht 12 Athletinnen zu entsenden. Unter den gleichen Bedingungen soll im nächsten Jahre das Revanchetreffen in Berlin steigen.

Die ersten Radsportveranstaltungen.

Die offizielle Eröffnung der diesjährigen Saison erfolgt endgültig am 15. April. An diesem Tage versammeln sich alle Radfahrervereine mit ihren Mitgliedern im ersten Zuge der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, von wo aus die Ausfahrt nach Pabianice erfolgt. Dort wird für die Junioren ein 25-Kilometer-Chausseerennen veranstaltet. Am 22. April veranstaltet der LKS.-Verein sein traditionelles Querfeldeinrennen über 25 Kilometer unter Teilnahme von auswärtigen Rennfahrern. Am 20. Mai findet im Rahmen des Legionärtages ein 30-Kilometer-Rennen und im Juni veranstaltet der Angestelltenklub „Jednoczone" ein Jubiläumsrennen über 150 Kilometer.

Am Scheinwerfer.

Eine neue „Religion" in Polen.

Der Krakauer „JKC" berichtet über die Pilsudski-Feiern in Warschau anläßlich des Josephi-Tages. Danach hat der Sanacjawürdenträger Dr. Dziadosz unter den Fenstern des Belwedere (Pilsudski ist bekanntlich vor den Namenstagsfeiern nach Wilna gefahren) eine Rede gehalten, in welcher er u. a. ausführte:

„Wir treten vor den Vater des Volkes (gemeint ist Marschall Pilsudski. Die Red.), den Gott der Allmächtige mit dem Glorienschein eigener Vollkommenheit ausgestattet hat. Und darum ist der Kult für Josef Pilsudski unsere Religion, darum treten wir vor ihn so voller Demut und im Gebet versunken."

Es ist nicht bekannt, schreibt hierzu der Krakauer „Naprzod", ob Herr Dr. Dziadosz im Gebet versunken vor dem Belwedere auch gekniet hat. Jedenfalls ist es bezeichnend, dem Kult für Marschall Pilsudski den Charakter einer „Religion" zu geben, insbesondere die Wendung, als ob Gott Pilsudski „mit dem Glorienschein eigener Vollkommenheit" ausgestattet habe.

Wenn nur von einem Sozialisten eine derartige anzügliche Wendung auf Gottheit und Religion gemacht worden wäre, dann wäre man wohl sofort bereit, mit Steinen auf den gottlosen „Zweifler" zu werfen. Einem bürgerlichen Politiker aber ist alles gestattet, da meldet sich keine Stimme zum Protest.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Quartalsitzung des Christlichen Commisvereins.

Am Donnerstag hielt der Christliche Commisverein z. g. U. eine Quartalsitzung ab, die von Herrn Präses O. Mundt eröffnet und geleitet wurde. Herr Mundt berichtete über die Lage des Vereins und konnte die erfreuliche Feststellung machen, daß die Vereinstätigkeit wieder im Aufschwung begriffen ist. Hierzu trage wesentlich das Vereinsorgan bei. Insbesondere den Berufsfragen werde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Für die vom Verein veranstalteten beruflichen Vorträge sei großes Interesse vorhanden, die denn auch guten Besuch aufzuweisen hätten. Leider seien die augenblicklichen Vereinsräume sehr eng und genügen den Bedürfnissen des Vereins nicht. Es müsse daher nach einem größeren Lokal Umschau gehalten werden. Der hierauf erstattete Bericht der Buchhaltersektion zeigte, daß diese Sektion eine sehr ersprießliche Tätigkeit entwickle. Die Zusammenkünfte der Buchhaltersektion finden jeden Dienstag statt. Zum Schluß folgte eine Aussprache, in welcher besonders auf die große Bedeutung der vom Verein veranstalteten Vorträge hingewiesen und der Wunsch geäußert wurde, daß diese Vorträge unbedingt auch weiter veranstaltet werden.

Passionsvortrag in der Baptistenkirche, Nawrot 27. Am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, hält Herr Prediger Pohl einen Vortrag: „Es standen drei Kreuze auf Golgatha". (Näheres im heutigen Inserat.)

Radio-Stimme.

Sonnabend, 24. März.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)

12.05 Aus beliebten Opern, 12.30 Wetterdienst, 12.33 Schallplattenmusik, 15.25 Polnischer Exportbericht, 15.40 Alte Walzer auf Schallplatten, 15.55 Ecke für Flieger- und Gasabwehr, 16 Sendungen für Kranke, 16.25 Schallplatten, 16.40 Französischer Unterricht, 16.55 Jazzkonzert, 17.50 Theaterrepertoire und Lodzer Nachrichten, 18 Reportage, 18.20 Violinrezital, 19.05 Verschiedenes, 19.25 „Die Blume", Novelle von Dygasinski, 19.40 Sportberichte, 19.47 Abendpresse, 20 Ausgewählte Gedanken, 20.02 Leichte Musik, 21 Postkasten, 21.15 Chopin-Konzert, 22 Sendungen anläßlich des griechischen Nationalfeiertages, 22.50 Tanzmusik, 23 Wetterdienst und Polizeiberichte, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

11.45 Virtuose Klaviermusik, 14 Schallplatten, 16 Blaskonzert, 18 Unterhaltungsmusik, 20.10 Operette: „Das Modell", 23 Tanzmusik.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)

11.30 Mittagskonzert, 18.25 Passions-Musik, 19 Stunde der Nation, 22.30 Tanzmusik.

Leipzig (785 kHz, 382 M.)

11 und 13.30 Schallplatten, 14.35 Kinderstunde, 16 Blaskonzert, 17.20 Kleines Konzert, 18 Alte deutsche Volksreime und Volkslieder, 20.10 Operette: „Das Modell" 23 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)

11.30, 12, 12.30 und 13.15 Schallplatten, 16.40 Chorvorträge, 17.40 Nachmittagskonzert, 20.25 Drama „Karneval", 21.45 Abendkonzert, 22.35 Schallplatten.

Prag (638 kHz, 470 M.)

11.05 Orchestermusik, 12.10 Schallplatten, 12.35 Leichte Musik, 13.45 Schallplatten, 16 Leichte Musik, 17.25 und 19.05 Schallplatten, 19.35 Großes Funkpotpourri, 21 Griechische Musik, 22.15 Schallplatten, 22.30 Leichte Musik.

Das Echo der Benesch-Rede.

Paris, 22. März. Die Ausführungen des tschechoslowakischen Außenministers Benesch vor den Außenausschüssen werden von der französischen Presse als Ausdruck des Willens begrüßt, die Unabhängigkeit Oesterreichs um jeden Preis zu wahren. Deutschland wird, so schreibt „Republique", wenn es den Anschluß durchführen will, die Tschechoslowakei gegen sich haben. Italien werde, wenn es eine österreichisch-ungarisch-italienische Union schaffen möchte, mit der Tschechoslowakei, folglich mit der Kleinen Entente, zweifellos auch mit Frankreich und wahrscheinlich sogar mit Deutschland zu rechnen haben. Für den sozialistischen „Populair" kommen die Vorschläge Beneschs zu spät. Wenn man vor einigen Monaten eine europäische Bürgschaft für die Unabhängigkeit Oesterreichs verwirklicht hätte, die sowohl den Anschluß als auch die Wiedereinsetzung der Habsburger ausschlössen, dann würden die Intrigen Mussolinis neutralisiert worden sein.

Wien, 22. März. Die Rede Beneschs findet in der Wiener Presse einen äußerst lebhaften Widerhall. Die amtliche „Wiener Zeitung" spendet dem tschechoslowakischen Außenminister weitgehendes Lob. Sie betont die tiefe Sachkenntnis und das begrüßenswerte Interesse Beneschs für Oesterreich. Die friedlichen Absichten, von denen der Träger der tschechoslowkischen Diplomatie erfüllt sei, würden in Oesterreich auf fruchtbaren Boden fallen. Dagegen schreibt die „Neue Freie Presse", es sei nicht leicht, aus den Worten Dr. Beneschs zu entnehmen, welche positiven Ziele er eigentlich vor Augen habe. Wichtiger als die Erörterungen über die österreichische Unabhängigkeit wäre für Oesterreich gewesen, zu erfahren, wie denn durch eine Politik des Verständnisses Oesterreich von den schlimmsten Schäden seiner Notlage befreit werden könne.

Budapest, 22. März. Die Gesamteinstellung der ungarischen Presse zu den Ausführungen Beneschs ist nicht sehr freundlich, da aus ihnen Beneschs Ansicht hervorgehe, die gegenwärtigen Raumverteilungen im Donaubecken für alle Zeiten aufrecht zu erhalten.

Die Streikwirren in USA.

Neuyork, 23. März. Wie gemeldet wird, haben die Bergarbeiter des appalachischen Weichkohlengebiets für Anfang April mit der Arbeitsniederlegung gedroht. Dadurch wird die Streiklage weiter verschärft. Die Morgenblätter beschäftigten sich auf der ersten Seite sehr ausführlich mit den Ausschreitungen der Neuyorker Kraftdroschkenführer. „New York American" spricht von Zuständen, wie sie in Neuyork seit Jahren nicht vorgekommen seien.

Ein neuer Versuch der Streikenden, in der Nacht zum Freitag die Ausschreitungen fortzusetzen, veranlaßte die Polizei zu schärferem Durchgreifen. Einige Dutzend mit Kriminalpolizei besetzte Droschken fuhren durch die Straßen und verhafteten die Angreifer. Der von den Streikenden in der letzten Nacht angerichtete Schaden ist gering.

Neue deutsche Silbermünzen mit Hakenkreuz.

Aus Berlin wird gemeldet: Mittwoch wurden die ersten neugeprägten Silbermünzen im Werte von zwei und fünf RM ausgegeben. Die Wertzeichen der Münzen tragen in der Mitte den Reichsadler. Innerhalb des aus einem flachen Stäbchen mit parallelem Kreise versehenen Randes stehen in Fraktur in der oberen Hälfte die Worte „Deutsches Reich" und in der durch die geteilte Münzzahl und ein Hakenkreuz getrennten unteren Hälfte die Bezeichnung „Zwei Reichsmark" oder „Fünf Reichsmark".

Aus Welt und Leben

Autobus stürzt in den Straßengraben.

Zwei Tote, viele Verletzte.

Unweit von Komotau (Tschechoslowakei) fuhr am Freitag ein Autobus, der mit 28 Personen besetzt war, auf der abschüssigen Straße in den Straßengraben. Die meisten Insassen sprangen aus den Wagenfenstern. 14 Personen erlitten leichte, vier schwerere Verletzungen. Ein Inspektor der Grenzwache und die Frau eines Weichebeamten wurden getötet. Das Unglück ist auf Versagen der Bremsen zurückzuführen.

Explosion in einem Chicagoer Kabarett.

7 Personen verletzt — Sachschaden beträgt 70 000 Dollar.

In Chicago erfolgte in dem Kabarett neben dem Hotel „Embassy" eine Explosion, durch die 7 Personen verletzt und ein Schaden von 70 000 Dollar angerichtet wurde. Die Gäste des Hotels flüchteten durch das raucherfüllte stellenweise brennende Gebäude. Ob es sich um eine Gasexplosion oder eine Bombenexplosion handelt, steht noch nicht fest.

Taifun bringt Schiff zum Sinken.

Das Schicksal der Passagiere und Besatzung ungewiß.

Der japanische Dampfer „Ueda Maru" ist in der Nähe von Hakodate in einen Taifun geraten und gesunken. Auf dem Dampfer befanden sich insgesamt 82 Personen, einschließlich der Besatzung. Ueber ihr Schicksal liegt bisher noch keine Nachricht vor.

670 Tote und 400 Schwerverletzte in Hakodate.

Nach dem nunmehr vorliegenden amtlichen Polizeibericht sind bei dem Riesenbrand in Hakodate 670 Tote und 400 Schwerverletzte zu verzeichnen. Bei etwa der Hälfte der Schwerverletzten wird an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt. Die fremden Konsulate sind sämtlich dem Feuer entgangen. Durch Eisenbahnen und durch Torpedoboote werden in aller Eile Lebensmittel und sonstige Vorräte herangeschafft.

154 japanische Fischer vermißt.

Tokio, 23. März. 13 Fischerboote mit einer Besatzung von insgesamt 154 Menschen werden seit Mittwoch vermißt. Man befürchtet, daß sie ein Opfer des seit Anfang der Woche wütenden Taifunsturmes geworden sind.

Knabe ins offene Meer hinausgetrieben.

Nach 24-stündiger Irrfahrt gerettet.

Im Hafen von Constanza riß sich ein Ruderboot, in dem ein 12-jähriger Junge spielte, vom Ufer los und wurde auf das Meer hinausgetrieben. Der Unfall wurde erst einen Tag später bemerkt, worauf sofort ein Wasserflugzeug auf die Suche geschickt wurde, dem es gelang, den total erschöpften Knaben in letzter Minute zu finden und an Bord zu nehmen.

Sir Malcolm Campbells schrecklichste Nacht

Der Weltrekordfahrer zwischen Hyänen und Leoparden.

Einer Meldung aus der Lüderitzbucht zufolge ist Sir Malcolm Campbell, dessen Flugzeug mitten in der Wildnis des ehemaligen Deutsch-Südwestafrika eine Notlandung vornehmen mußte und dabei schwer beschädigt wurde, so daß der Pilot den Weltrekordfahrer allein zurücklassen mußte, bereits von einem anderen Flugzeug von seinem Verbannungsort abgeholt worden.

„Es war meine schrecklichste Nacht", äußerte sich Campbell, als er auf dem Flugplatz von Lüderitzbucht eintraf. „Ich hatte längst alle Hoffnung aufgegeben, daß man mich jemals wieder auffinden würde. Am Tage hatte ich entsetzlich unter der Hitze und in der Nacht unter der Kälte zu leiden. Meine Nahrungsmittel wagte ich nicht anzugreifen, weil ich sie mir für die Zeit aufheben wollte, da mein Hunger unerträglich werden würde.

Schließlich machte ich mich daran, mir das Nachtlager zu bereiten. Ich grub mir eine Vertiefung und zündete dann ein Lagerfeuer an. Das Feuer erwies sich als durchaus notwendig; denn bald wurde es um mich lebendig.

Einmal hörte ich ganz in der Nähe ein Fauchen. Ich drehte mich um — und blickte in zwei glühende Lichter, die Augen eines Leoparden. Ich schoß. Aber das Tier war bereits wieder verschwunden. Die ganze Nacht über unterhielt ich das Feuer. Ich tat kein Auge zu; denn ringsum im Dunkel schlichen Leoparden und Hyänen. Passionierte Jäger hätten ihre Freude gehabt, aber mit meinen wenigen Patronen mußte ich sparsam umgehen, zumal mein Feuer immer kleiner und der Weg zu dem Reisig immer größer wurde.

Gegen Morgen wurde die Kälte immer unangenehmer. Ich machte mir Bewegung, fror aber trotzdem ganz jämmerlich. Mit den ersten Strahlen der Sonne wurde es selbstverständlich besser. Innerhalb weniger Minuten herrschte wieder eine fast tropische Wärme. Die Tiere um mich herum waren verschwunden. Die Flinte im Anschlag, legte ich mich nieder, um mich von den Strapazen zu erholen. Ich schlief auch ein wenig. Mehrmals hörte ich im Schlaf das Dröhnen eines Propellers. Aber wenn ich hochfuhr, dann stellte es sich heraus, daß ich nur geträumt hatte.

Schließlich machte ich mich auf eine kleine Erkundungsreise. Langsam schlichen die Stunden dahin. Die Sonne erreichte den Zenith, senkte sich wieder und ging schließlich unter. Gleich darauf war es Nacht. Noch eine Nacht also mußte ich hier in der Wildnis verbringen. Diesmal hatte ich mir aber einen gehörigen Vorrat an Reisig gesammelt. Die Flammen meines Lagerfeuers verbreiteten Wärme genug, so daß ich nicht zu frieren brauchte. Auch die Leoparden und die Hyänen schreckten mich diesmal nicht mehr so sehr.

Am nächsten Morgen traf mein Kamerad mit seinem ausgebesserten Flugzeug ein und so konnte denn das Abenteuer in der Wildnis glücklich abgeschlossen werden!"

Wem gehört die Luft?

Kanadischer Hausbesitzer verbietet das Ueberfliegen seines Grundstückes.

Ein Hausbesitzer in Montreal, der sich schon seit langer Zeit über den Propellerlärm, den die über sein Haus dahinfliegenden Flugzeuge verursachten, geärgert hat, stellte dieser Tage beim höchsten Gericht der Stadt den Antrag, daß in Zukunft den Maschinen der städtischen Flugverkehrsgesellschaft, deren Flugplatz gleich in der Nähe liegt, das Ueberfliegen seines Grundstückes verboten werden soll.

Damit ist zum erstenmal seit der Entwicklung des Flugverkehrs die grundsätzlich wichtige Frage aufgeworfen worden, wem die Luft — über bewohnten Bezirken wenigstens — gehört. Die mit der Durchführung der Klage beauftragten Anwälte haben bereits erklärt, daß ihr Mandant zu seinem Vorgehen unbedingt berechtigt sei. Das Gesetz über das Eigentumsrecht an Grund und Boden sei in dieser Beziehung ganz eindeutig und lasse keinen Zweifel darüber offen, daß das Eigentum an einem Grundstück gleichzeitig die Rechte an der Zone direkt unter und direkt über demselben einschließe. Auch die Vorschriften des römischen Gesetzes werden von diesen Rechtsvertretern zur Begründung ihres Antrages herangezogen, speziell die allen Juristen geläufige römische Klausel „usque ad coelum et ad inferos" (bis zum Himmel und bis zu den Unterirdischen). Im übrigen wird auf das Gewohnheitsrecht verwiesen. In ganz Kanada herrscht in der Praxis in der Tat eine sehr strenge Auffassung bezüglich der Besitzrechte von Grundstückseignern. So gilt es z. B. schon als eine Verletzung des Eigentumsrechts, wenn jemand quer über das Grundstück eines anderen hinweg einen Schuß abgibt.

Trotz dieser strengen Auslegung des Eigentumsbegriffes, wie sie in Kanada allgemein üblich ist, wird jedoch angenommen, daß sich dieser Hausbesitzer von Montreal mit seinem Antrag nicht wird durchsetzen können. Vermutlich wird das Gericht sich auf den Standpunkt stellen, daß in solchen Fällen das allgemeine und öffentliche Interesse an einer ungestörten und unbeschränkten Durchführung des Flugverkehrs allen persönlichen Erwägungen und Wünschen voranzustellen sei. Eine andere Lösung würde der Durchführung des Flugverkehrs auch manche Schwierigkeit bereiten.

44 Schweine verbrannt.

In der Nähe von Straßburg ist ein Lastkraftwagen, der 71 Schweine transportierte, in Brand geraten. 44 Schweine sind verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf 200 000 Franken.

Marlene-Film in Berlin verboten.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Verbot der Aufführung des Films „Das Lied der Lieder" mit Marlene Dietrich für ganz Deutschland. Eine Begründung des Verbotes, das durch die gleiche Filmkammer ausgesprochen ist, die den zuerst zugelassenen Bergner-Film „Katharina die Große" verboten hat, ist nicht angegeben. Am gleichen Tage haben die Berliner Zeitungen gemeldet, daß Marlene Dietrich einen großen Betrag für bedürftige deutsche Filmschauspieler gespendet hat . . .

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer. 101

Baptistenkirche, Nawrot 27.

Morgen, Sonntag, den 25. März, nachm. 4 Uhr spricht Herr Pred. G. Pohl über das Thema:

„Es standen drei Kreuze auf Golgatha“

Eintritt frei! Eintritt frei!



Deutscher Kultur- und Bildungsverein
Nawrot 23 „Fortschritt“ Nawrot 23

Der für heute, Sonnabend, den 24. März, angekündigte

Preis-Skat u. -Preference
findet nicht statt

und wird auf einen späteren Termin verschoben.

Der Vorstand.

Die Broschüre Otto Bauers:

Der Aufstand der österreichischen Arbeiter

Seine Ursachen und seine Wirkungen
für 90 Groschen
erhältlich in der **„Volkspresse“** Petrikauer 109

Der Ertrag dieser Schrift fließt den Opfern — des österreichischen Freiheitskampfes zu. —

Die **Wiener Arbeiter-Zeitung**
wird jetzt von den Wiener Flüchtlingen als Wochenblatt unter dem Titel:

„Arbeiter-Zeitung“

herausgegeben. Der Halbjahrespreis beträgt Zloty **3.—**

Zu beziehen durch: **„Volkspresse“**, Petrikauer Nr. 109
Sie kann auch beim Zeitungsausträger bestellt werden.

Der Reinertrag dieser Schrift fließt den Opfern des österreichischen Freiheitskampfes zu.

Anmeldungen für die

Abendkurse

für das Zubereiten von
vegetarische und Rohkostspeisen
nimmt die Kanzlei der Gewerbe- und Hauswirtschaftsschule, Wodna 40, entgegen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute, 4 Uhr „Towariszcz“ 8.45 Uhr „Herr aus der Gesellschaft“
Populäres Theater: Heute 8.30 Uhr „Weib, Wein, Dancing“
Rozmaitości-Theater: Heute 8.45 Uhr abends Musikalische Komödie: „No! No! Nanette!“
Capitol: Tolle Nacht im Zoo
Casino: Das Privatleben Heinrich VIII.
Corso: Das Lied der Nacht
Grand-Kino: Amerikanische Tollheit
Muza (Luna): Der Schatten des Glückes
Palace: Wenn du jung bist, gehört dir die Welt
Przedwiośnie: Lizitation der Liebe
Rakieta: Mörder
Roxy: Der Aufruhr des Malygin
Sztuka: Die letzte Zarin
Metro u. Adria: Reservisten-Parade

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Wannagat. 30 Kindergottesdienst; 6 Uhr Gottesdienst — P. Sierlok. Gründonnerstag, 10 Uhr Passionsgottesdienst mit hl. Abendm. hl — P. Wannagat. Karfreitag, 6 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schedler. 9.30 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl; 3 Uhr Liturgischer Passionsgottesdienst — P. Schedler; 5 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schendel. Freitag, 10 Uhr Lesegottesdienst; 3 Uhr Liturgische Passionsandacht — P. Wannagat.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schedler. Karfreitag, 10 Uhr Hauptgottesdienst — P. Schendel. 3 Uhr Liturgischer Passionsgottesdienst — P. Wannagat.

Kantorat Zdrowie. Sonntag, 10.30 Uhr Lesegottesdienst. Karfreitag, 3 Uhr Liturgischer Passionsgottesdienst — P. Schendel.

Diakonissenanstalt, Polnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. 8 Uhr musikalische Passionsfeierstunde. Karfreitag, 10 Uhr Gottesdienst; 3 Uhr Liturgische Feier.
Pastor B. Löffler.

Johannis-Kirche. Sonntag 9 Uhr Jugenddienst — P. Lipski; 9.30 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Dietrich und Lipski; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Hassenrück. 6 Uhr Gottesdienst — P. Gottesdienst — P. Doberstein. Gründonnerstag, 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Dietrich; 8 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Doberstein. Gründonnerstag, 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Dietrich; 6.30 Uhr Kinder und Jugendgottesdienst — P. Hassenrück. Sonnabend, 8 Uhr Gottesdienst — P. Dietrich.

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Hassenrück.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Berndt; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt; 3.30 Uhr Taufen — P. Bernt; 5 Uhr Festgottesdienst anl. des Stiftungsfestes des Frauenbundes — P. Löffler. Mittwoch, 7.45 Uhr Geistliche Abendmusik. Gründonnerstag, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Löffler; 3 Uhr Todesstunde Christi — P. Berndt; 5 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt.

Chojny. Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler. Dienstag, 4 Uhr Frauenstunde, Wierzbowa Nr. 17 — P. Berndt.

Dombrowa. Sonntag, 10.30 Uhr Hauptgottesdienst — P. Otto. Karfreitag, 3 Uhr Todesstunde Christi — P. Otto.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt; 5.30 Uhr Passionskonzert. Montag bis Donnerstag, 8 Uhr abends: Lesen der Passionsgeschichte. Karfreitag, 3 Uhr Todesstunde; 8 Uhr Grabesliturgie. Sonnabend, 8 Uhr Abendsegen.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Pred. Hildner. Freitag 9 Uhr Morgensegen, 6 Uhr Predigt — Pred. Hildner.

St. Michaeli-Gemeinde, Bethaus, Zgierska 141. Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — Pastor Schmidt; 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Gründonnerstag 6 Uhr abends Abendmahlsgottesdienst. Karfreitag 9.30 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl; 3 Uhr Liturgischer Gottesdienst.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Passionspredigt. Thema: „Allzeit erfunden geduldig“ — Pred. Pohl, 4 Uhr Passionsvortrag. Thema: „Es standen drei Kreuze auf Golgatha“ — Pred. Pohl. Karfreitag, 10 Uhr Passionsandacht — Pred. Pohl.

Rzgowska 41a. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Wenske. Freitag, 10 Uhr Passionsandacht.

Baluty, Pol. Limanowskiego 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fester. Freitag, 10 Uhr Passionsandacht.

Betsaal beim Greisenheim, Neu Chojny, Alexandrowska 4. Sonntag, 10 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier — Pred. Henke. 4 Uhr Frühlingsfeier der Sonntagsschule — Pred. Henke. Karfreitag, 10 Uhr Passionsandacht.

Chr. Gemeinschaft innerhalb der ev. luth. Landeskirche Kopernika 8. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Suwalska 8, erste Etage. Sonntag, 4.30 Uhr Evangelisation für alle.

Prywatnastr., Matejki 10. Sonntag, 8.45 Gebetsstunde; 10.30 Uhr Knabenstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Radogoszcz, Ksiendza Brzóski 49a. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Kinderstunde; 5.30 Uhr Evangelisation für alle.

Konstantynow, Großer Ring 18. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation.

Ruda Pabianicka, 3-go Maja 37. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4.30 Uhr Evangelisation.

Missionshaus „Pniel“, Wulczanska 124. Sonntag, 4.30 Uhr Wortverkündigung.

Für Israeliten: täglich von 4 bis 9 Uhr. Sonnabend 3 Uhr Kinderstunde; 5 Uhr Evangeliumsverkündigung.

Ev.-luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl in Rokicie — P. Zander; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie; 4 Uhr große Passionsfeier unter Mitwirkung aller Gemeindevereine im Lokale Wieniawskiego 3. Donnerstag, 10.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst — P. Zander. Karfreitag, 10 Uhr in Rokicie und 4 Uhr in der Kirche: Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Zander.

Ev.-Augsb. Gemeinde zu Alexandrow. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Benke; 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in Dzierzanow — P. Buse; 2 Uhr Kindergottesdienst — P. Benke; 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Benke. Donnerstag, 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst im Armenhause — P. Buse; 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Kirche — P. Buse. Freitag, 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl — P. Buse. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in Huta Bardzynska P. Benke; 2.30 Uhr Kindergottesdienst P. Buse; 4 Uhr Liturgischer Gottesdienst — P. Buse.